

47  
OKTOBER 1960  
60 Pf.

# MOZAIK

VON  
HANNES  
Hegen



KEINE  
SKLAVEN  
FÜR DEN  
KÖNIG



DIG UND DAG

# KEINE SKLAVEN FÜR DEN KÖNIG

VON HANNES Hegen

Das war ja eine haarsträubende Ungerechtigkeit von König Ptolemäus! rief Bhur Yham empört, als er das erste ägyptische Abenteuer der Digidags zu Ende gehört hatte. „Er zog den Schwindler Monopolos, der seine angeblichen Erfindungen alle nur gestohlen hatte, den ehrlichen Männern Ktesibios und Heron vor.“ — „Der König war ein Narr“, pflichtete ihm der Ingenieur Knips bei. „Er hatte nur Spaß an Spielereien und wollte von nützlichen Erfindungen nichts wissen.“ — „Weil er genügend Sklaven hatte“, warf Bhur Yham ein. — „Freilich konnte er nicht ahnen, welche Bedeutung einmal die Erfindungen des Heron und Ktesibios für die Dampfmaschine haben würden“, meinte der Ingenieur und zog nachdenklich die Stirne kraus. „Ktesibios erfand bei seinem beweglichen Spiegel den Zylinder nebst Kolben, und Heron bewies mit seiner Aeolipile bereits, daß der Dampf die Kraft hat, eine

Maschine zu treiben. Er erfand praktisch eine Art Dampfturbine.“ — „Wie fanden sich denn eure beiden Freunde mit ihrem Mißerfolg ab?“ fragte Bhur Yham die Digidags. — „Oh, zunächst waren sie sehr niedergeschlagen, und wir hatten große Mühe, sie wieder aufzuheitern“, erwiderte Dag. — „Ich möchte gerne hören, wie ihr das angestellt habt“, rief Bhur Yham lachend. — „Ich auch“, sagte Ingenieur Knips. — Bereitwillig schlugen die Digidags ein neues Kapitel in ihrem Buche auf und fuhren mit ihrer Erzählung fort.



Sieh einmal, Heron, was wir aus deiner Aeolipile gemacht haben. Einen Windmacher oder Ventilator!

Wenn es sehr heiß ist, und das ist es hier immer, sorgt er für einen angenehmen kühlenden Luftzug.



Geht weg damit, wir wollen von neuen Erfindungen nichts wissen.

Läßt die Finger davon! Ihr habt ja gesehen, wie es uns erging.

Ach was, wir pfeifen sowieso auf die Ehren, die der König zu vergeben hat.

Wir bleiben ehrsame Barbare. Um uns die Arbeit zu erleichtern, haben wir etwas sehr Schönes erfunden...



...nämlich einen Dampf-Rasierapparat!

Kinder, Kinder, da staune ich aber wirklich, was ihr aus meiner Aeolipile gemacht habt!

Habt ihr das Ding schon einmal ausprobiert?



Noch nicht. Aber da kommt gerade ein neuer Kunde; an dem können wir unseren Apparat gleich einmal vorführen.

Seid bloß vorsichtig. Mit der Kraft des Dampfes ist nicht zu spaßen.



Wir werden als technischer Beirat aufpassen, daß nichts passiert.

Einmal Haarscheren, bitte. Aber was habt ihr da für ein seltsames Werkzeug?

Nur keine Angst, Belsazar, wir schneiden dir heute die Haare nach der neuesten wissenschaftlichen Methode.



Nun hab dich nicht so! Wenn ich schon nichts sehen kann vor lauter Dampf, kannst du wenigstens ein paar Minuten stillhalten!

Es ist zwar unwissenschaftlich, Dig, aber nun mußt du dich auf dein Gefühl verlassen.



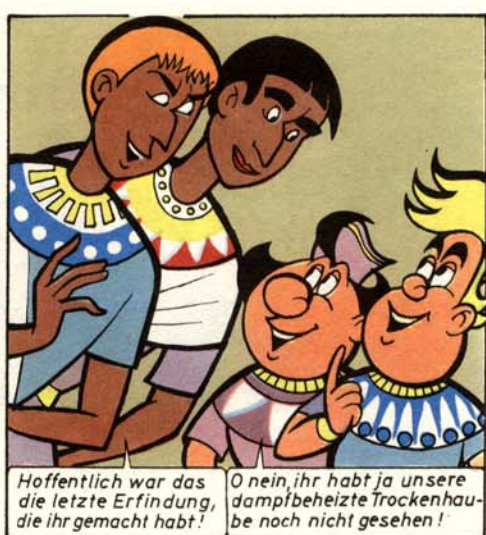
Nun seht euch das an, was ihr mit eurem vermaledeiten Apparat angerichtet habt!

Der Apparat ist gut, nur ich habe noch nicht die rechte Übung. Ich weiß auch schon einen Namen für die neue Haar-mode: Irrgartenfrisur!



Ärgere dich nicht, Belsazar. Ich lasse die Digidags fünfzigmal aufschreiben: Die Friseurkunst dient in erster Linie zur Verschönerung des Menschen!

Glaubst du denn, daß meine Haare deshalb schneller nachwachsen?



Hoffentlich war das die letzte Erfindung, die ihr gemacht habt!

O nein, ihr habt ja unsere dampf-beheizte Trockenhaut noch nicht gesehen!



Unerhört! Monopolos wagt es, unseren Laden zu betreten und tut so, als sei nichts geschehen.

Am liebsten würde ich ihn hinauswerfen.

Dazu haben wir kein Recht. Er ist unser Kunde.

Wir wollen hören, was er wünscht.



Bitte, einmal Kopfmassage mit arabischem Haarbalsam!

Sehr gern. Wir haben gerade welchen frisch hereinbekommen, mit wachstumsförderndem Zusatz.

Nimm die Gummiarabicumlösung, Dig!



Diese Perücke wird Monopolos gut zu Gesicht stehen.

Du wirst staunen, wie schnell du wieder Haare auf dem Kopf hast!

Wenn das nicht stimmt, werde ich dir Dampf machen!



Irrtum, zuerst mache ich dir etwas Dampf!

Buh, was machst du da mit diesem komischen Eierkocher! Mein Kopf ist doch kein Straußenei!



Die Heißdampf-Trocknung gehört zu unserer streng wissenschaftlichen Behandlungsmethode.

Das ist ja der reinste Schwitzkasten!



Da staunst du, wie schnell dir die Haare gewachsen sind, was?

Aber - aber, das geht doch nicht mit rechten Dingen zu!

Ich hatte niemals rote Haare! Ihr habt den falschen Balsam genommen oder zu viel Hitze gegeben!

Laß dir sagen, Monopolos, daß es Dinge gibt, die selbst der Wissenschaft vorläufig noch ein Rätsel bleiben.

Auf jeden Fall werde ich mich beim König beschweren. - Aber halt, beinahe hätte ich das Wichtigste vergessen! Ich wollte noch etwas mit dir besprechen, Heron!

Ich wüßte nicht, was wir noch miteinander abzumachen hätten.

Hör zu, Heron. Du hast vielleicht gehört, daß es vor drei Wochen in meiner Werkstatt gebrannt hat. Damit so etwas nicht noch einmal vorkommt, habe ich eine Feuerwehr gegründet.

Und was habe ich damit zu tun?

Ich habe gehört, daß du eine Feuerspritze erfunden hast. Ich möchte sie dir abkaufen.

Abkaufen? Ausgerechnet dir soll ich meine Erfindung verkaufen?

Bedenke doch, Heron, ich will die Feuerwehr nicht nur für mich allein verwenden. Sie soll überall helfen, wo es brennt.

Das hätte ich dir nicht zugetraut, Monopolos! Du willst also etwas für unsere Stadt tun, die noch keine eigene Feuerwehr hat?

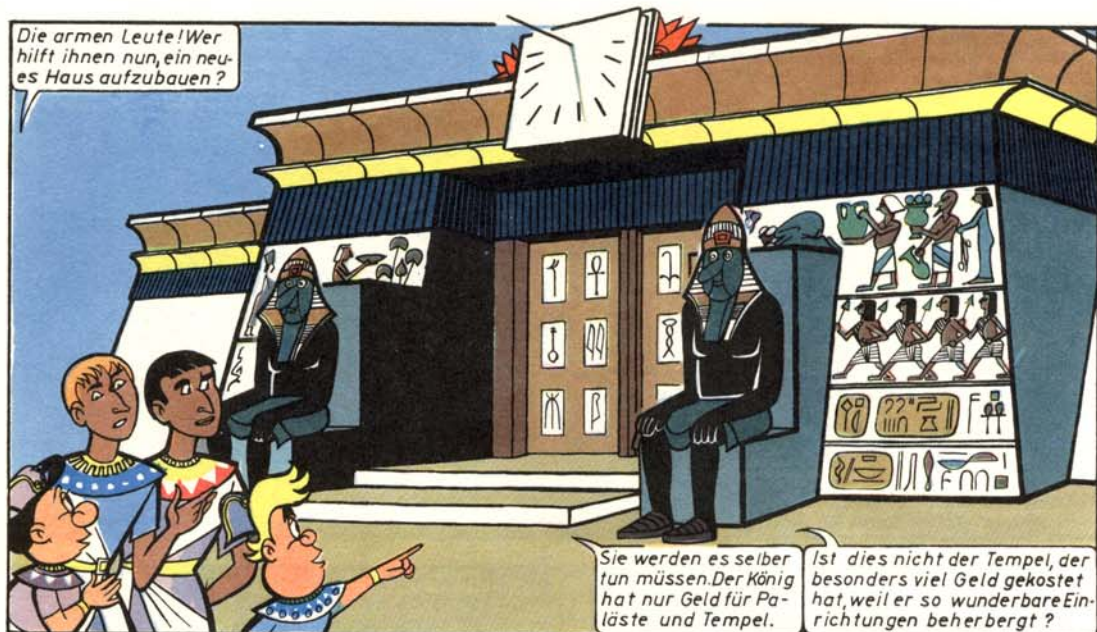
Du hast mich endlich begriffen. Ich will ein gutes Werk tun.

Wenn das so ist, kannst du meine Feuerspritze haben, aber...

Hilfe, Hilfe, Feuer! Bei mir brennt es! Hilf mir, Monopolos, du hast doch eine Feuerwehr!



Die armen Leute! Wer hilft ihnen nun, ein neues Haus aufzubauen?



Sie werden es selber tun müssen. Der König hat nur Geld für Paläste und Tempel.

Ist dies nicht der Tempel, der besonders viel Geld gekostet hat, weil er so wunderbare Einrichtungen beherbergt?

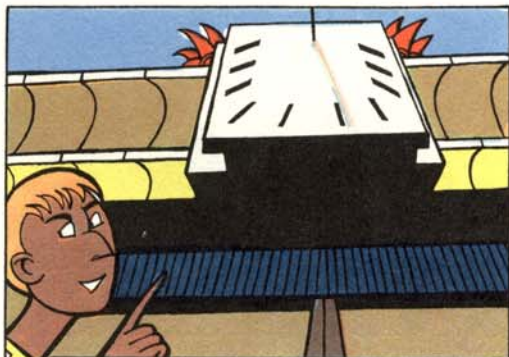
Ja, das stimmt. Wir können euch gleich einige seiner Wunder zeigen.

Dürfen wir denn da so einfach hinein?



Uns steht jeder Tempel offen; denn wir haben all die Maschinen gebaut, die von den einfachen Menschen als Wunder angestaunt werden.

Und ihr klärt sie nicht über den Schwindel auf?



Das dürfen wir nicht, und ich sage dir auch gleich, warum. Aber jetzt gebt erst einmal acht. Die Sonnenuhr zeigt gleich die volle Stunde...



Seht ihr? Nach Ablauf der Stunde öffnet sich das Tempeltor selbsttätig.

Du mußt uns erklären, wie das vor sich geht.

Das ist es, was ich vorhin sagen wollte: Die Priester verlangen, daß alle diese Einrichtungen streng geheim gehalten werden.

Bei diesem ewigen Feuer liegt das Geheimnis des automatischen Türöffners. Mehr darf ich euch nicht sagen, denn auf den Verrat der geheiligten Anlagen stehen schwere Strafen.



Es ist traurig, daß sich ein Wissenschaftler wie du zu solchen Betrügereien hergeben muß.

Es gäbe doch genügend nützliche Maschinen zu bauen.

Schweigt um Himmels willen still! Wenn der dicke Götzen-diener dort hört, daß ihr von nützlichen Dingen redet...



...wird er böse, weil er selber unnütz ist. Wir verstehen.



Ah, du bist es, Heron! Es ist gut, daß du dich auch wieder einmal sehen läßt. Sieh doch einmal den Automaten mit dem heiligen Nilwasser nach: er ist nicht in Ordnung.

Ich werde mich gleich darum kümmern.

Seid bitte so gut und besorgt mir etwas Wachs. Ich vermute, die Dichtungen am Nilwasserautomaten sind von der großen Hitze geschmolzen.



Gewiß, Heron, wir gehen sofort.

Da geht es in einen Keller. Den möchte ich mir einmal ansehen.



Wir haben mit diesem Automaten in letzter Zeit schlechte Geschäfte gemacht. Für eine Kupfermünze hat er alles Wasser hergegeben, anstatt bloß einen Fingerhut voll.

Du, Dig, wir gehen schnell mal in den Keller und sehen nach, welche Geheimnisse er verbirgt. Vielleicht entdecken wir, wie der Türöffner funktioniert.

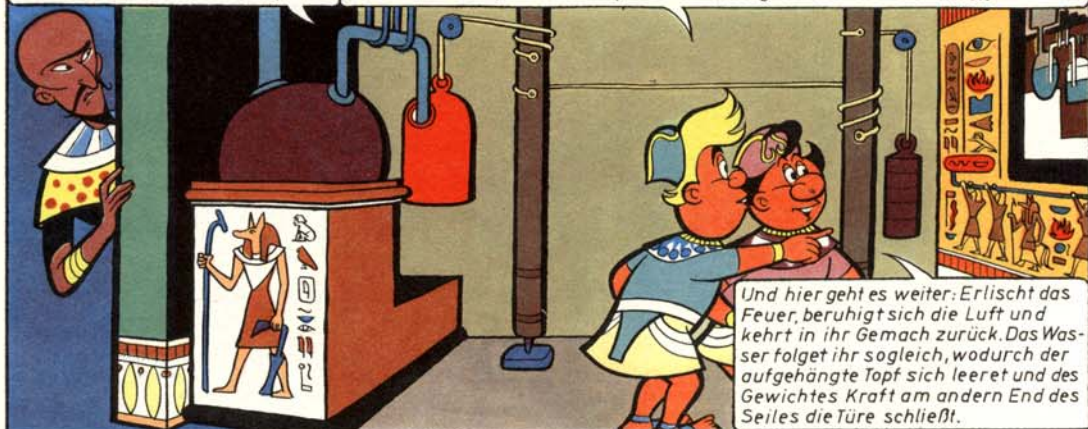


Sieht uns auch niemand, Dag?

Nein, nein, nur schnell hinunter, ehe jemand kommt.

Da haben wir des Rätsels Lösung. Diese Bedienungsanweisung beschreibt uns haarklein, wie der Türmechanismus funktioniert.

Hier steht: Beachte, daß das Feuer auf dem Altäre brenne. Des Feuers Feindschaft mit der Luft beweget diese, daß sie entflieht und einen Ausweg suchend, das Wasser aus dem Kupferkessel drängt. Dies fließet durch ein Rohr in jenen aufgehängten Kessel, der dann, sawie er voll, durch einen Zug am Seil die Türe öffnet.



Und hier geht es weiter: Erlischt das Feuer, beruhigt sich die Luft und kehrt in ihr Gemach zurück. Das Wasser folget ihr sogleich, wodurch der aufgehängte Topf sich leeret und des Gewichtes Kraft am andern End des Seiles die Türe schließt.



Das hat sich Heron gar nicht schlecht ausgedacht. Kein Wunder, daß alle Leute an Zauberei glauben.



So, habt ihr nun alles gesehen? Schaut euch alles noch einmal genau an; denn es ist das Letzte, was ihr jemals auf Erden erblickt habt!

Du hast uns aber erschreckt! Kannst du nicht vorher wenigstens guten Tag sagen?

Los, Dig! Wir müssen raus hier, oder wir sitzen wie ein paar Mäuse in der Falle!



Laßt die Fässer stehen, ihr dreimal vermaledeiten Schurken!

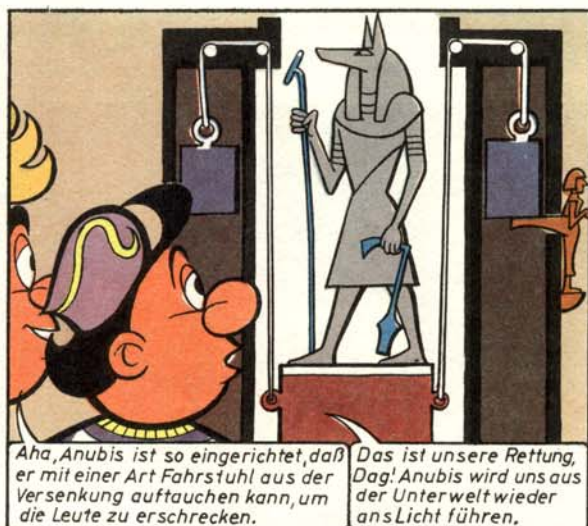
Aber, aber! In einem Tempel flucht man doch nicht!

Schon gar nicht, wenn man über Fässer mit heiligem Nilwasser stolpert.

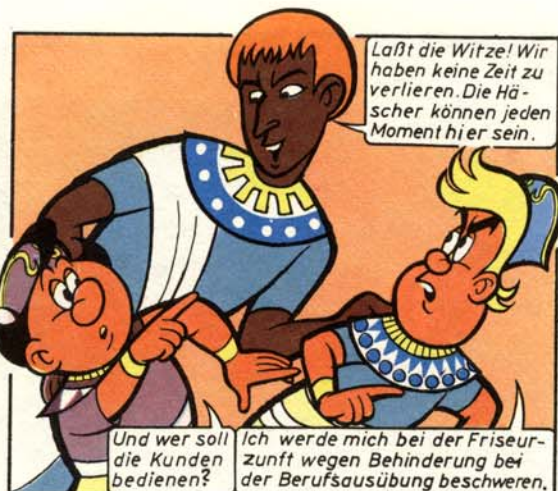


Schockschwerenot! Blitzdonnerwetter! Die Klappe ist versperrt!

Muß ich dich auch rügen, Dag? In einem Tempel flucht man nicht, sagte ich vorhin.



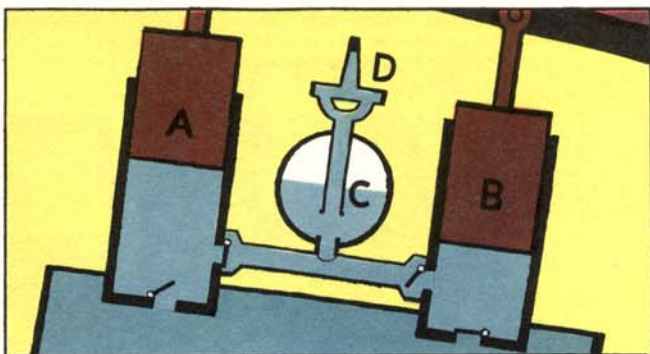






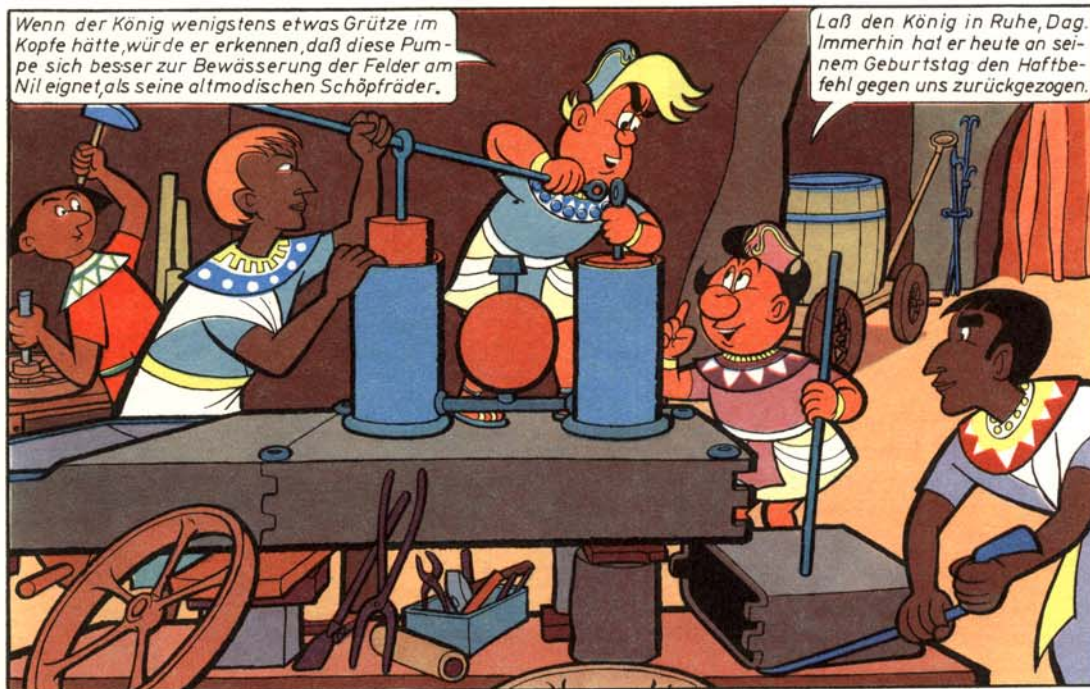
Da seid ihr ja! Ich hatte schon Angst, die Hässcher würden euch fangen. Ihr könnt mir gleich beim Bau der Feuerspritze helfen.

Das gäbe einen wunderbaren Titel für dies Abenteuer: Vom Kamm zum Schraubstock!



Die Arbeitsweise meiner Feuerspritze ist ganz einfach: Während der Kolben A das Wasser ansaugt, drückt es der Kolben B in den Windkessel C. Die darin befindliche Luft preßt das Wasser aus dem Löschrohr D.

Wenn der König wenigstens etwas Grüzte im Kopfe hätte, würde er erkennen, daß diese Pumpe sich besser zur Bewässerung der Felder am Nil eignet, als seine altmodischen Schöpfräder.



Laß den König in Ruhe, Dag. Immerhin hat er heute an seinem Geburtstag den Haftbefehl gegen uns zurückgezogen.



Hallo, Dig, da bist du ja! Ich bringe dir die bestellte...

Pst, nicht so laut! Es soll eine Überraschung für die anderen werden.



Komm, gehen wir nach nebenan. Dort sieht uns keiner.

Wo steckt denn nur Dig schon wieder? Ich kann es nicht leiden, wenn dauernd einer von der Arbeit wegläuft!



Er ist mit dem Schneider Mieses Modelles ins Nebenzimmer gegangen.

Achtung, stillgestanden, Männer! Vor euch steht der Oberbrandmeister der Ägyptischen Freiwilligen Feuerwehr!

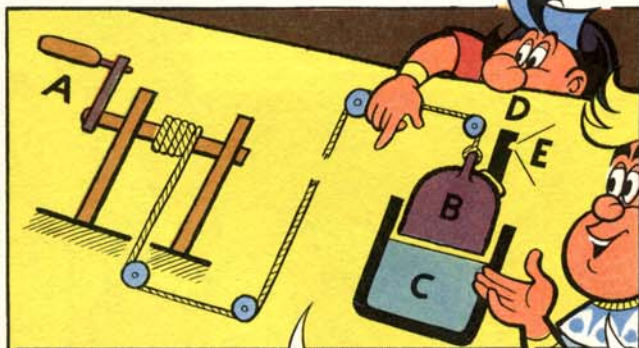


Schön, dann bin ich ab heute Branddirektor und Dag Spritzenkommandant.



Eine Feuerspritze haben wir nun. Was uns jetzt noch fehlt, ist eine Alarmanlage.

Daran haben wir schon längst gedacht. Zeig Heron den Plan, Dig!



Durch Drehung der Kurbel A hebt sich die Glocke B aus dem Wassergefäß C. Dann läßt man die Kurbel los, die Luft in der Glocke entweicht beim Eintauchen ins Wasser durch die Pfeife D und gibt den Alarmton E von sich.

Sehr einfach und sinnreich, nicht wahr?



Tatütata Tatütata, ihr Leut' von Alexandria, hört alle einmal her: Wer Freizeit hat und willig ist, der komme, weil's freiwillig ist, in uns're Feuerwehr!

Da müssen wir eintreten! Das ist für uns alle von Nutzen.

Eine gute Idee von Heron und den Digidags! Nun brauchen wir nicht mehr Monopolos, den Blutsauger, um Hilfe anzuflehen!



Nun komm schon auf den Wagen, Monopolos! Bei deinem hohen Blutdruck darfst du doch nicht so laufen!

Laßt mich nach Hause! Ich habe dringend in meiner Werkstatt zu tun!

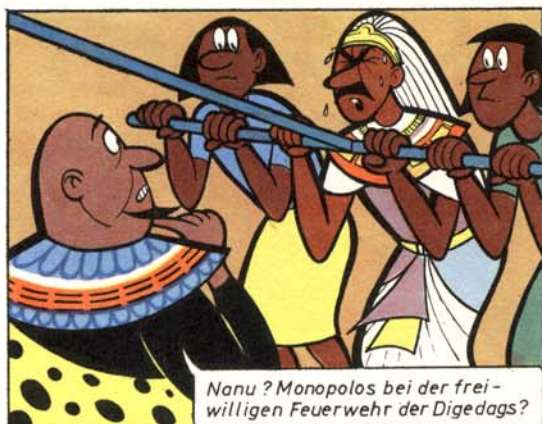
Nichts da! Erst wird gelöscht!



Alle Mann auf die Stationen! Wasser-marsch!

Pumpt doch nicht so rasch! Ihr verrenkt mir ja die Arme!

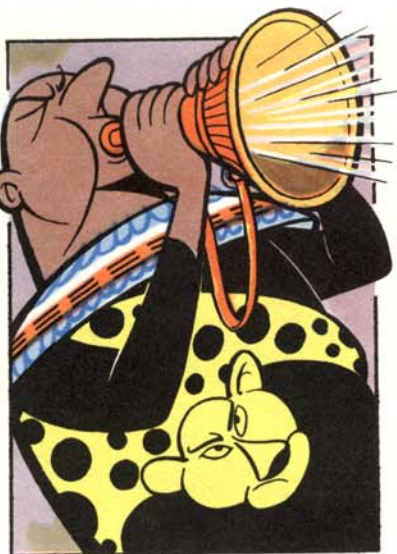
Stell dich nicht so an, du Faulpelz! Nur tüchtig mitgemacht!

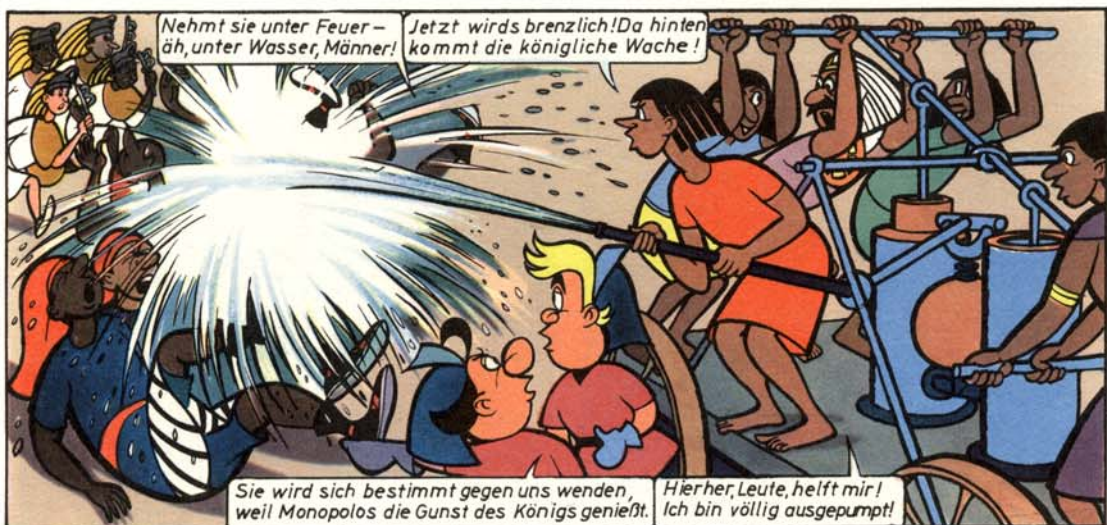


Nanu? Monopolos bei der freiwilligen Feuerwehr der Digidags?



Da stimmt etwas nicht! Ich werde die Feuerwehr von Monopolos alarmieren, damit sie ihren Hauptmann befreit.





Im Namen des Königs! Stürmt! die Feuerspritze! Verhaftet die Aufrührer!

Wir sind keine Rebellen! Wir wollten nur unser Hab und Gut retten!

Was geht mich euer Hab und Gut an, mein Guthaben ist wichtiger!

Nicht so hitzig, Monopolos! Ich habe keine Schuld, du bist mir gerade in den Weg gelaufen!

Wache hierher! Diese beiden sind die Rädelsführer. Verhaftet sie und bringt sie zum König!

Wir verbitten uns diese Behandlung! Dig ist Oberbrandmeister und ich bin Spritzenkommandant!

Ihr werdet bald zwei ganz gewöhnliche Ruderknechte auf irgendeiner Galeere sein.

Der Kapitän wird keine Freude an uns haben.

Den König findet ihr am Hafen; er erwartet dort gerade die Heimkehr seiner Flotte von einem siegreichen Kriegszug.

Er wird euch gleich unter die Sklaven reihen, die sein Oberfeldherr Katastropholos im Triumph mit sich führt.



Erleuchteter König! Du Sonne des Niltales! Verzeihe uns, wenn wir dich hier stören, während du der Verkündung des glorreichsten deiner Siege harrest.

Schenke deine Huld den Siegern, König Ptolemäos, aber richte deinen Zorn gegen die Digidags, denn sie haben dein Volk zu offenem Aufruhr aufgewiegelt.

Was faselt ihr denn immerzu von glorreichen Siegern? Sieht so eine siegreiche Flotte aus? Und jetzt wagt ihr es noch, mich mit Meldungen von Aufruhr und Rebellion zu belästigen? Ihr seid schuld daran, daß es so weit gekommen ist; warum laßt ihr das Volk nicht dauernd die Peitsche fühlen! Aber ich sehe es ja; ich kann mich auf niemand mehr verlassen...





Vielleicht siehst du zu schwarz, erhabener König. Natürlich sind die Kriege heutzutage keine Spaziergänge mehr, denn die Völker wehren sich immer erbitterter gegen unsere sieggewohnten Heere.

Ach, hör auf, Sarastro. Du weißt ganz genau, daß wir die Kriege nicht führen, um Ruhm zu ernten, sondern um Sklaven zu erbeuten. Und wenn wir sie nicht kriegen, dann ade, Luxus und süßes Nichtstun!



Majestät, melde gehorsamst: Wir haben zwar den Krieg verloren, aber es war die schönste Niederlage aller Zeiten.

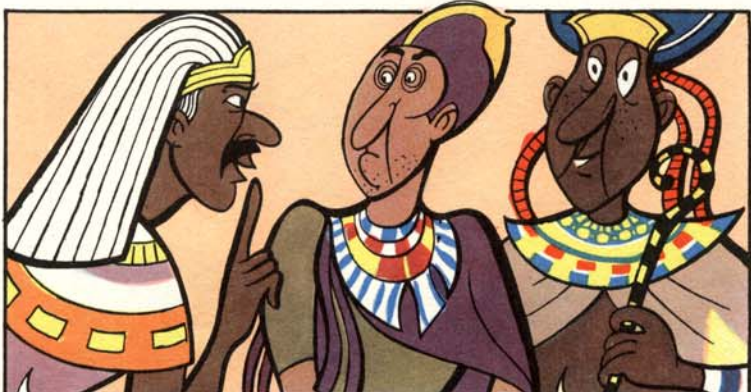
Oh, hätte ich dir nur die tausend Goldstücke gegeben, die ich im Würfelspiel an dich verloren hatte, anstatt dich zum Admiral zu machen.



Wärest du nur königlicher Oberpalastnachtwächter geblieben! Wo soll ich nun das Geld für eine neue Flotte hernehmen?



Jetzt sei klug, Monopolos! Deine große Stunde hat geschlagen.



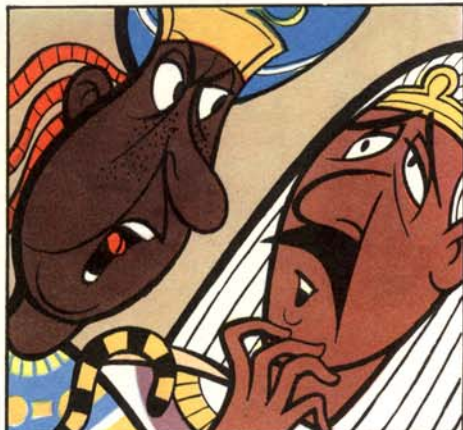
König Ptolemäos, ich möchte dir einen Vorschlag machen, wie du zu einer sicheren Einnahmequelle kommst.

Ich bin neugierig, was du mir zu sagen hast, Monopolos.



Ich habe vorhin eine Feuerspritze erbeutet, mit der ich jedes Feuer löschen kann. Wenn wir jetzt ein Haus nach dem anderen in Alexandria anzünden und uns jedesmalein hübsches Sümmchen fürs Löschen bezahlen lassen...

Jetzt bist du auch übergeschnappt, Monopolos! Denkst du vielleicht, ich lasse mir von dir meine ganze Hauptstadt in Schutt und Asche legen?



Und wer soll die Häuser wieder aufbauen, wo ich keine Sklaven habe? Verschwinde, du Dummkopf; ich will dich nie wieder sehen!

Es war ja nur ein Vorschlag...



Seid ihr noch nicht weg? Was wollt ihr denn noch hier?

Wir möchten gerne wissen, du Sohn des Sonnengottes, was mit diesen Rebellen geschehen soll.



Ich befehle hiermit: Die Digidags haben auf der Stelle mein Reich zu verlassen. Bringt sie auf ein Schiff, das sie an einer fernen Küste absetzt!



Na, dann leb wohl, Ägypten! Wer weiß, wohin der Wind uns weht.

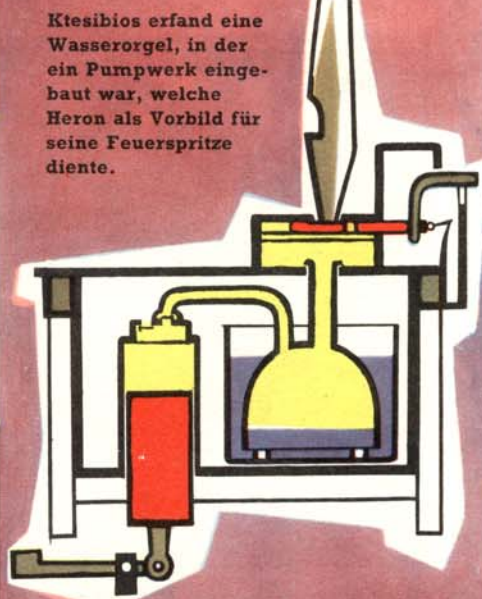


## DER BAUKASTEN DES HERON

**D**em Erfinder Heron erging es wie einem Jungen, der einen Baukasten mit einer vollkommen falschen Bauanleitung besitzt. Heron hatte sämtliche Einzelteile zum Bau einer Dampfmaschine, Kessel, Kolben, Zylinder und was sonst noch dazugehört, aber er brachte sie nicht zustande. Er konnte es nicht, weil er das Feuer für eine göttliche Macht hielt, die dem Menschen unerklärlich bleiben mußte.



Ktesibios erfand eine Wasserorgel, in der ein Pumpwerk eingebaut war, welche Heron als Vorbild für seine Feuerspritze diente.



So konnte es geschehen, daß der große Erfinder nicht gewahr wurde, daß er sich neben dem Riesen Dampf einen zweiten Giganten dienstbar gemacht hatte, nämlich den Druck unserer Luft-hülle, die wir Atmosphäre nennen. Schon in der Feuerspritze diente die in dem Windkessel zusammengepreßte Luft dazu, einen gleichmäßig starken Wasserstrahl aus dem Löschrohr zu spritzen. Wasser konnte also die Luft zusammenpressen, aber was tat das Feuer? Als Heron den im Heft beschriebenen Tempeltüröffner gefunden hatte, bei welchem Wasser durch erwärmte Luft verdrängt wurde, schrieb er folgenden Lehrsatz auf:

Das Feuer vertreibt die Luft. Alles was dünn ist, wird in die Höhe geführt, wo die Heimat des Feuers ist.

Wir wundern uns heute über diese Ansicht, weil wir wissen, daß sich die Luft im Innern des Altars bei der Erwärmung ausdehnte und das Wasser verdrängte. Beim Erkalten zog sie sich wieder zusammen, wodurch ein luftverdünnter Raum entstand, in den der stärkere äußere Druck der Atmosphäre das Wasser wieder hineindrückte.

Hätte Heron erkannt, welche gewaltigen Kräfte die Atmosphäre im Zusammenwirken mit einem luftverdünnten oder luftleeren Raum zu entwickeln vermag, so hätte er eine Maschine erfunden, die in ihren Grundzügen der ersten Dampfmaschine schon sehr ähnlich war.

Bis zu den auf diesem Gebiet bahnbrechenden Versuchen von Otto von Guericke vergingen noch viele Jahrhunderte. Inzwischen bastelte die Menschheit Maschinen mit Herons Baukasten und erfand nichts Neues, weil ein enger Glaube sie daran hinderte.



Bei seiner Wurfmaschine verwendete Ktesibios Zylinder, in denen die durch Kolben zusammengepreßte Luft zur Federung der Bogenarme verwendet wurde.

**D**ie nächste Erzählung der Dagedags handelt von den großen Silberfunden im Erzgebirge zu Beginn des 16. Jahrhunderts.

Sie folgen einem großen Zug von Abenteurern, die dort zu schnellem Reichtum zu kommen hoffen. Was sie im Silbertal erleben, lest ihr im nächsten MOSAIK.

**MOSAİK**